

Sprengel lebte, so war es nicht nöthig, diesen ausdrücklich zu nennen. Jedenfalls bleibt es verdienstlich, dass hier auf manche Schwierigkeiten der erst in Hss. des 15. Jh. überlieferten Vita hingewiesen worden ist, welche eine eingehendere Prüfung derselben erheischen. E. D.

133. Die Vermuthung Wattenbachs (GQ. I⁶, 410), dass der Anfang der jetzt 919 beginnenden Annalen Flodoards verloren sei, findet nach Ph. Lauer (Bibl. de l'école des chartes LVIII, 241 ff.) eine Stütze in einer bisher nicht beachteten, allen Hss. gemeinsamen und daher auf das Original zurückgehenden Zählung der einzelnen Jahre mit griechischen am Rande verzeichneten Ziffern. Da der Ausgangspunkt der Zählung das Jahr 893 ist, dürfte Flodoard mit ihm sein Werk begonnen haben.

H. Bl.

134. Die Untersuchung von J. Kleinpaul, Das Typische in der Personenschilderung der deutschen Historiker des 10. Jh. (Leipzig. Diss. 1897) entspringt einem glücklichen Gedanken und enthält manche feine Beobachtung (z. B. S. 32 f.; vgl. dazu die N. Archiv XXII, 91 wiedergegebenen Worte des DO. III. 324). Indess scheidet K. nicht zwischen dem, was überhaupt für jene Zeit charakteristisch ist, und dem, was eben nur wegen der 'bescheidenen Kunstmittel' der damaligen Schriftsteller typisch erscheint; hierauf beruht auch seine unzulässige Verwischung der Grenzen zwischen 'typischen' und 'individuellen' Zügen.

H. Bl.

135. In dem Philologus Bd. 56 S. 525—534 handelt M. Maas über 'Liutprand und Iuvenal': er giebt eine vollständige erläuternde Zusammenstellung aller meist schon früher nachgewiesenen Entlehnungen jenes aus diesem (worunter zu Hist. Ott. c. 15 ein wichtiger Nachtrag aus Sat. IV, 2—3) und veranschaulicht dadurch, wie stark Liudprand gerade diesen von ihm nie genannten Dichter benutzt hat. Einzelnes bleibt zweifelhaft, der Ausdruck 'Stigias . . . ad undas' Ant. II, 26 stammt vielmehr aus Ov. Met. III, 272 und die Verbesserung 'sudare' für 'sulcare', Ant. II, 4 v. 6 scheint mir unnöthig. E. D.

136. In der Deutschen Zeitschr. für Geschichtswissenschaft N. F. II, 174 ff. hat F. Kurze sich wie Gundlach, wenn auch in Einzelem von ihm abweichend, dafür ausgesprochen, dass der Abt Hartwig von Hersfeld der Verfasser der dem Lampert zugeschriebenen Annalen sei. Mir scheint schlechterdings nichts für und alles gegen